

Beitrag: „Seltsame Praktiken bei Parkinson-Selbsthilfe-Organisation“

Autor: Thomas Kalus

wdr5Radio – "Profit": gesendet am 07.08.2010 / 18.05 Uhr

Sendetext: © Thomas Kalus

Anmoderation:

Selbsthilfegruppen zeigen manchmal eine starke Nähe zur Pharma-Industrie. Erst kürzlich ist die Parkinson-Vereinigung – kurz „DPV“ – mit Sitz in Neuss (*mit fast 24.000 Mitgliedern der siebtgrößte Selbsthilfeverband in Deutschland*) in die Schlagzeilen geraten. Zwei Insider haben angeblich erhebliche Mißstände in der Organisation aufgedeckt. Es geht um Verschwendung von Mitgliederbeiträgen und um zweifelhafte geschäftliche Verstrickungen mit der Pharma-Industrie. Sie haben ein so genanntes „Schwarzbuch“ herausgegeben. Thomas Kalus hat die Buchautoren getroffen.

Sprecher: Paul Hansen und Ulrich Rudolph leiden an Parkinson. Man merkt ihnen ihre Krankheit an: Sie zittern, sprechen bedächtig und müssen öfter ihre Gedanken sortieren. Aber ihr Verstand arbeitet scharf. Beide haben durch ihre lange Mitgliedschaft in der Deutschen Parkinson-Vereinigung Einblick in die Praktiken der Organisation gewonnen. Was zunächst nur eine Ahnung war, habe sich im Laufe von umfangreichen Recherchen verfestigt, erzählen die Schwarzbuch-Verfasser: Es sei einiges faul in der Vereinigung, sagt Paul Hansen. Zum Beispiel gebe es eine zu enge Verflechtung mit der Pharma-Industrie.

O-Ton: (Paul Hansen) „Wenn man Augen und Ohren ein bisschen aufhält, fällt einem auf, dass Pharma-Firmen öfter Erwähnung finden oder bei Veranstaltungen Vertreter auftauchen, im Vereinsblättchen Werbung für Pharmafirmen gemacht wird, wobei das ganze ja eigentlich ne Selbsthilfegruppe ist, und man da mindesten mal Neutralität und Information erwartet.“

Sprecher: In Kooperationsvereinbarungen sei festgelegt, dass die Parkinson-Vereinigung Geld von Pharma-Unternehmen erhalte, so Kritiker Paul Hansen weiter.

O-Ton: (Paul Hansen) „Das wird ja auch nicht verschwiegen, zum Beispiel wird das Vereinsblättchen von der Pharma-Firma Orion gesponsert, man weiß halt nicht in welchem Umfang und die Kooperations-Vereinbarungen werden auch nicht veröffentlicht, so dass hier jegliche Transparenz fehlt.“

Sprecher: Wir haben natürlich versucht, eine Stellungnahme der Geschäftsführung des Verbandes zu den einzelnen Vorwürfen zu erhalten. Trotz mehrmaliger Anfragen war man nicht dazu bereit. Uns wurde lediglich pauschal per Fax mitgeteilt, die Vorwürfe stimmten nicht, und:

Zitator: Die Behauptungen basieren auf den Mutmaßungen eines ehemaligen Mitglieds, das offensichtlich darum bemüht war, einen eigenen Verband zu gründen, was aber eher glücklos verlief.

Sprecher: Eine etwaigen Zusammenarbeit mit dem Pharmaunternehmen wurde von der Geschäftsführung dagegen weder bestätigt noch dementiert. Und auch zu einem weiteren Vorwurf der ehemaligen Mitglieder war sie nicht bereit, etwas zu sagen.

Über das Sponsoring und die Anzeigen in der Mitglieder-Zeitschrift hinaus gebe es nämlich auch verdeckte Einflüsse von Pharma-Unternehmen, berichtet Paul Hansen. So schrieb ein Vertreter einer Medizintechnik-Firma Artikel im redaktionellen Teil der Zeitschrift. Und der so genannte „Chefapotheker“ einer Versandapotheke, die in der Zeitung auch offiziell wirbt, gebe in einer nicht als Werbung gekennzeichneten Rubrik medizinische Ratschläge für die Parkinson-Patienten. „Auch dazu sagte die Geschäftsleitung nichts. Die Kritiker bemängeln darüber hinaus die Finanzierung des Selbsthilfeverbandes.“

O-Ton: (Paul Hansen) „Es gibt beispielsweise 2.000 Konten, über die die DPV bundesweit verfügt und da fehlt jegliche öffentliche Kontrolle.“

Sprecher: Im Mai dieses Jahres beschwerte sich der Geschäftsführer der Parkinson-Selbsthilfe beim Deutschen Presserat über einen Bericht im Spiegel, eine Kopie dieses Beschwerdebriefes liegt dem WDR vor. Unter Hinweis auf die rund 450 Landes- und Regionalgruppen der DPV mit eigener Kontoführung heißt es:

Zitator: Das ist unter anderem von dem zuständigen Finanzamt und den jeweiligen Kassenprüfern und dem Vorstand des DPV als korrekt und transparent befunden worden.

Sprecher: Die allermeisten Mitglieder der Parkinson-Vereinigung haben anderes im Sinn, als Geschäftsleitung oder Vorstand zu kontrollieren. Das ist nach Ansicht von Ulrich Rudolph eines der Grundprobleme. Im Selbsthilfeverband seien vor allem ältere Menschen organisiert, die krank und ausgezehrt sind. Mit seiner Veröffentlichung wolle er Mitglieder wachrütteln, sagt der 58-jährige frühere Lehrer. Und die Reaktionen geben ihm Hoffnung:

O-Ton: (Ulrich Rudolph) „Wir haben mehrere Dutzend Zuschriften von DPV-Mitgliedern und Gruppenleitern. Bis auf zwei Briefe bekommen wir Bestätigung und Zustimmung, zum Teil bringen die Schreiber eigene Erfahrungen ein, zum Beispiel hat ein Gruppenleiter geschrieben, dass die Geschäftsleitung versucht hatte, ihn absetzen, er war nicht genehm.“

Sprecher: Eine ehemalige hessische Landesvorsitzende der Vereinigung hatte in einem Zeitungsbericht die aus ihrer Sicht auffallend hohen Personalkosten der Bundesgeschäftsstelle bemängelt. Die DPV wirft der Frau nun vor, mit ihren Äußerungen in der Öffentlichkeit den Eindruck erweckt zu haben, dass die Vereinigung gemeinnützigkeits-schädlich tätig ist. Dem WDR liegt das entsprechende Schreiben der DPV vor. Diese Vorgehensweise passe ins Bild, sagt Schwarzbuch-Autor Rudolph. Kritiker würden nicht geduldet.

O-Ton: (Ulrich Rudolph) „Die Mitglieder sind ausgeschlossen von der Willensbildung im Verband und die Gruppenleiter werden von Vorstand und Geschäftsführung eingesetzt und wählen dann eben diesen Vorstand. Es ist ein sich selbst erhaltendes System.“

Sprecher: Falls Erkrankte mit anderen Selbsthilfegruppen ähnliche Erfahrungen machten, rät Rudolph ihnen:

O-Ton: (Ulrich Rudolph) „Das sofort öffentlich zu machen.“

Sprecher: Zwar antwortet die Verbandsleitung auf keine unserer konkreten Fragen, in seinem Fax verweist der Geschäftsführer aber auf Unterlassungs- und einstweilige Verfügungen, die dem Verlag und den Autoren des Schwarzbuchs zugestellt worden seien. Doch weder der Verlag Klaus Richter, in dem das Schwarzbuch erschienen ist, noch die Autoren Paul Hansen und Ulrich Rudolph haben nach eigenen Angaben entsprechende Verfügungen bekommen. Und selbst wenn der Verband rechtliche Schritte gegen die Schwarzbuch-Verfasser einleiten würde, hätten die Parkinson-Revolutionäre keine Angst davor.

O-Ton: (Paul Hansen) „Wir sehen das relativ gelassen. Wir haben unsere Argumente gut recherchiert, Spaß macht uns das nicht unbedingt.“